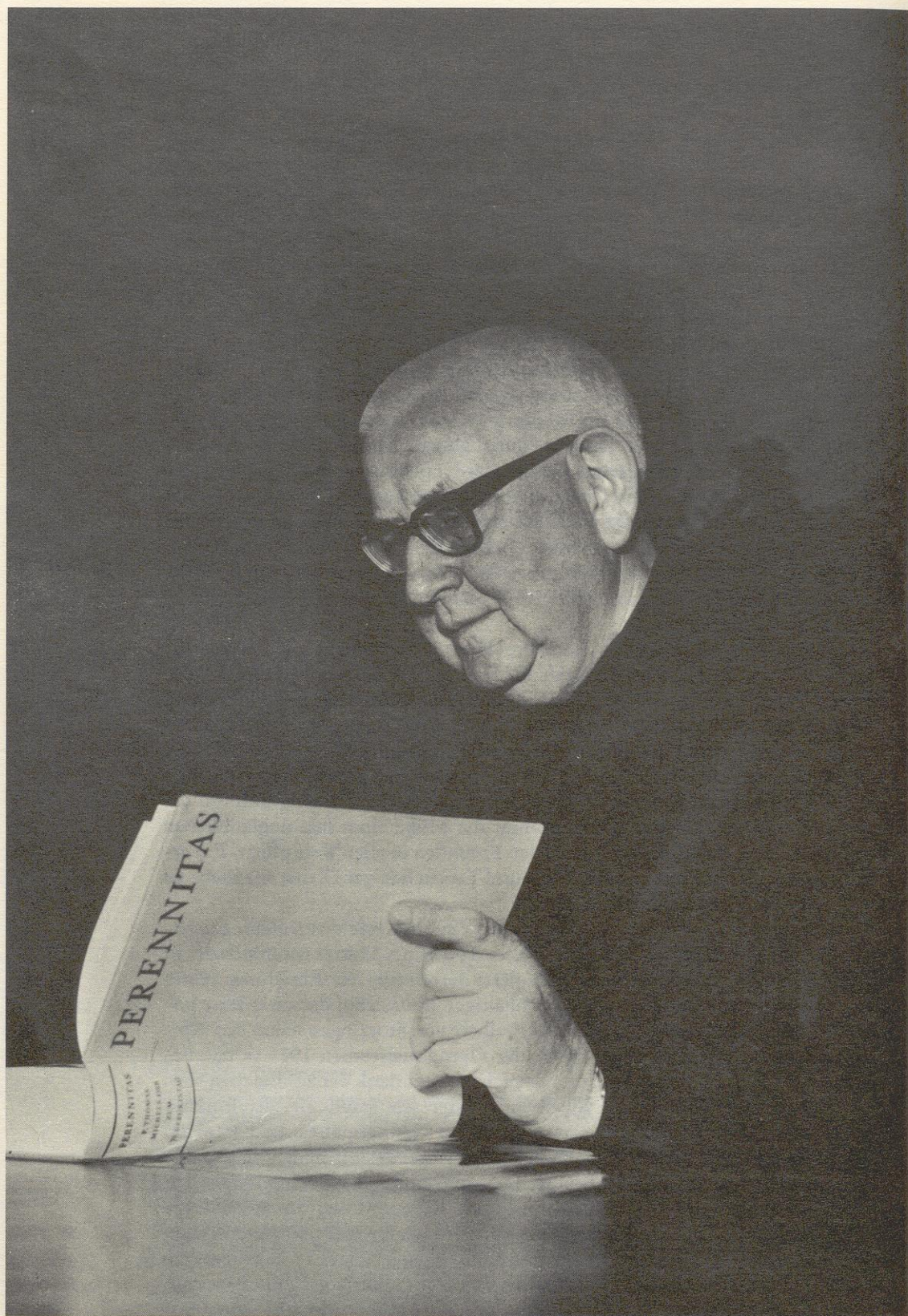


Zum 85. Geburtstag von P. Thomas Michels OSB am 28. 10. 1977

Wer heute an einem Feiertag dem Gottesdienst der Salzburger Benediktinerinnen in der Stiftskirche auf dem Nonnberg beiwohnt, wird als Zelebranten und Prediger des Hochamtes mit gregorianischem Choral den 85jährigen P. Thomas Michels erleben. Der Präsident des Internationalen Forschungszentrums, Obmann der Salzburger Hochschulwochen und Professor der Liturgiewissenschaft ist bei seinem 70. und 80. Geburtstag als Gelehrter, Freund und Förderer von Künstlern und Wissenschaftlern, ja als eine das kulturelle Leben Salzburgs entscheidend mitprägende Persönlichkeit von europäischer Bedeutung gewürdigt und gefeiert worden. Alle ehrenvollen Auszeichnungen haben bestätigt, daß der Laacher Mönch den Auftrag seines großen Abtes Ildefons Herwegen, der ihn 1928 nach Salzburg gesandt hatte, in hervorragender Weise erfüllt hat. „Es ist ein Glück, in Salzburg zu sein, aber eine Gnade, auf dem Nonnberg zu leben“, hat P. Thomas einmal gesagt. Die herrliche Abteikirche und der in Österreich einzigartige Gesang der Chorfrauen vom Nonnberg bieten den idealen Rahmen dafür, daß der hochbetagte Laacher Mönch jenen Satz aus der Regel des hl. Benedikt bis heute erfüllen kann: Dem Gottesdienst soll nichts vorgezogen werden. Aus seiner Vorliebe für die klassische römische Liturgie hat P. Thomas nie einen Hehl gemacht. Ebenso zeugen seine mit den Mitteln der antiken Rhetorik vorgetragenen Homilien für eine den Kirchenvätern verpflichtete Spiritualität.

Der Vollzug der Liturgie ist die Mitte dieses mönchischen Lebens und die Quelle, aus der P. Thomas die Kraft für sein umfassendes pastorales Wirken schöpft. Denn nicht nur die geistliche und geistige Betreuung der Nonnen ist ihm eine selbstverständliche Aufgabe. Immer noch suchen zahlreiche Menschen – darunter viele Jugendliche – in ihren Nöten und Sorgen Trost und Hilfe bei dem angesehenen Geistlichen. Wieviel prominente Persönlichkeiten, bekannte Künstler und Sportler haben P. Thomas um die Trauung und um die Taufe ihrer Kinder ersucht! Dazu kommt die Mühe eines fast unglaublichen Briefapostolates, das Beziehungen zu den Freunden in aller Welt pflegt. Ein erfülltes priesterliches Leben, das in Wort und Tat ein heiliger Dienst aus Liebe zu Gott und den Menschen war und ist!

Peter Franz Michels wurde am 28. Oktober 1892 in Krefeld von gläubigen katholischen Eltern geboren. Nach dem frühen Tod seiner Mutter nahm sich der in der katholischen Sozialbewegung engagierte Großvater der Erziehung seines Enkels besonders an und übte einen nachhaltigen Einfluß auf dessen spätere politische Anschauungen aus. Abt Fidelis Freiherr von Stotzingen nahm den Abiturienten nach Abschluß seiner Krefelder Gymnasialstudien 1911 in das berühmte Kloster am Laacher See auf, das nicht zuletzt dank der zahlreichen Kaiserbesuche im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses stand. Bei der Einkleidung erhielt er den hl. Thomas von Aquin zum Namenspatron und legte am 6. Oktober 1912 die Mönchsgelübde nach der Regel des hl. Benedikt und den Statuten der Beuroner Kongregation ab. Die philosophischen und theologischen Studien absolvierte der junge Mönch in Laach, Rom und Beuron. Am 9. September 1917 empfing er die Priesterweihe. P. Thomas feiert also in diesen Tagen nicht nur seinen 85. Geburtstag, sondern auch sein 65jähriges Profest- und sein 60jähriges Priesterjubiläum. – Inzwischen war Abt Fidelis von Stotzingen zum Primas der Benediktiner gewählt worden, und die Laacher Mönche hatten mit



Ildefons Herwegen jene charismatische Persönlichkeit zu ihrem Abt erhoben, die den Höhepunkt der monastischen und liturgischen Bewegung in unserem Jahrhundert bedeutete. Abt Herwegen ließ P. Thomas in Münster, Bonn und Breslau Liturgiewissenschaft, Kirchengeschichte und antike Religionswissenschaft studieren. Fr. J. Dölger und A. Ehrhard bezeichnet der Jubilar noch heute als jene akademischen Lehrer, die ihm die größten Anregungen zu eigenen Forschungen gegeben haben. 1925 verlieh die Universität Bonn dem jungen Benediktinergelehrten die Würde eines Doktors der Philosophie. Daß diese Universität dem entschiedenen Gegner der nazistischen Schreckensherrschaft den Dokortitel später aberkannte, gereicht dem Wissenschaftler rückblickend zur Ehre. Nach einigen Jahren als Lektor für Kirchengeschichte in Maria Laach habilitierte sich P. Thomas 1929 an der Theologischen Fakultät in Salzburg. Wenn Salzburg ihm schnell eine zweite Heimat wurde, dankt der Laacher Mönch dies nicht zuletzt der gütigen Aufnahme durch Erzabt Petrus Klotz von St. Peter, von dem er stets mit Verehrung und Hochachtung spricht. Mit Prälat Münch und P. Alois Mager organisierte P. Thomas 1931 die ersten Salzburger Hochschulwochen, die ganz entschieden durch sein Verdienst zu einer festen Institution im geistig-kulturellen Leben der österreichischen und deutschen Katholiken geworden sind. Die akademische Lehrtätigkeit in Salzburg wurde durch die Flucht vor den nazistischen Verfolgern und das Exil in den USA 1938–1947 unterbrochen. Eine umfassende Lehrtätigkeit an zahlreichen Colleges und vor allem an der Notre-Dame-University war die Frucht dieser Verbannung für die nordamerikanischen Katholiken. Nach der Rückkehr nahm P. Thomas seine Vorlesungen in Liturgie und Patristik an der Theologischen Fakultät in Salzburg wieder auf. Neben der Lehre darf die Forschung nicht übersehen werden. Aus der umfangreichen Bibliographie liegen die wichtigsten Aufsätze zur Liturgiewissenschaft, Kirchengeschichte und Religionswissenschaft seit 1972 in dem Sammelband „Sarmenta“ vor. Das unablässige Bemühen um die Errichtung einer katholischen Universität in Salzburg fand sein Ende mit der Errichtung der staatlichen Paris-Lodron-Universität 1962. Es war eine logische Konsequenz dieser Ereignisse, daß aus dem Vermögen des Katholischen Universitätsvereins das Internationale Forschungszentrum auf dem Mönchsberg errichtet und P. Thomas Michels zu seinem ersten Präsidenten ernannt wurde. Hier konnte der Jubilar zahlreiche junge Gelehrte fördern und ihre wissenschaftliche Laufbahn begründen. Durch Forschungsgespräche der einzelnen Institute und durch das interdisziplinäre Assistentenseminar wurde und wird hoffentlich noch lange ein entscheidender Beitrag geleistet, um das sogenannte katholische Bildungsdefizit abzubauen.

Seinem Laacher Mitbruder P. Odo Casel, der in zahlreichen Abhandlungen aufgrund patristischer und religionsgeschichtlicher Studien seine Auffassung von der Liturgie als Mysterienfeier dargelegt hat, war P. Thomas besonders verbunden. Abt Herwegen und P. Odo Casel weilen nicht mehr unter den Lebenden. Wer heute P. Thomas begegnet, ist erstaunt über die geistige und körperliche Frische des Jubilars. Der letzte der großen Laacher, P. Thomas Michels, trägt das Vermächtnis der liturgischen Bewegung von Maria Laach in unsere Zeit. In diesem Sinne ist sein Leben wahrhaftig ein heiliger Dienst.

*DDr. P. Ulrich Faust OSB*